

ZYKLEN

Diese wenigen Beobachtungen zur Lehre von den Zyklen, wie sie hier dargestellt werden, erheben keinen Anspruch auf ein erschöpfendes Studium der Angelegenheit. Der Vortrag soll nur eine Art Anregung sein.

Das Thema stellte sich mir durch unsere Diskussion vor einigen Abenden, als die Frage nach dem Ab- oder Aufstieg von himmlischen Wesen oder fortgeschrittenen Seelen von der oder auf die Erde unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Es schien sicher zu sein, dass sich ein solcher Ab- oder Aufstieg durch zyklische Gesetze regelt und deshalb in regelmäßigen Zeitabständen vor sich geht. Sätze aus ‚Die Weisheit der Ägypter‘ von Synesius¹, die mir dafür von Bruder Charles Johnston – jetzt in Indien – zur Verfügung gestellt wurden, lauten:

„Nachdem Osiris von seinem Vater in den königlichen Mysterien initiiert worden war, teilten ihm die Götter also mit ..., dass ein starker Stamm neidischer und übelwollender Dämonen mit Typhos als ihrem Oberhaupt, dem er verbunden war, bestand, von dem er ins Licht geschleudert wurde, um von ihnen als Werkzeug des Bösen benutzt zu werden, das sie über die Menschheit bringen. Denn das Unglück der Nationen sind die Festbankette böser Dämonen. ...

Und doch müsst ihr nicht denken, dass die Götter ohne Beschäftigung sind, oder dass ihr Abstieg auf die Erde ununterbrochen ist, denn sie *steigen entsprechend geordneter Zeitperioden ab*, mit dem Ziel, einen wohlthätigen Impuls in den Welten der Menschheit auszugeben. Doch dies geschieht, wenn sie ein Reich in Harmonie bringen und zu diesem Zweck Seelen auf die Erde senden, die mit ihnen verbunden sind. Denn diese Vorausschau ist göttlich und äußerst umfassend und beeinflusst häufig zahllose Mengen von Menschen durch die Beachtung eines Menschen.

Denn es gibt in der irdischen Wohnstatt tatsächlich den heiligen Stamm von Helden, die auf die Menschheit achten und in der Lage sind, ihnen selbst in den kleinsten Angelegenheiten zu helfen. ... Dieser heldenhafte Stamm ist gewissermaßen eine Siedlung der Götter, hier errichtet, damit es dieser irdischen Wohnstatt nicht einer besseren Natur ermangelt. Doch wenn die Materie ihre eigenen Blüten hervorruft, um gegen die Seele Krieg zu führen, ist der Widerstand, der von diesen heroischen Stämmen geleistet wird und wenn die Götter abwesend sind, klein, denn alles ist nur an dem ihm entsprechenden Ort und zu der ihm entsprechenden Zeit stark ... Aber wenn die am Anfang aller irdischen Dinge von den Göttern angepasste

¹ [Diese Passagen sind aus dem Werk von Synesius von Cyrene, Bischof von Ptomeläus, bekannt als *Aegyptius sive de Providentia*, oder einfach *Über die Vorsehung* im frühen 5. Jh. A.D. geschrieben und bestehend aus 2 Bänden.]

Harmonie alt wird, dann steigen sie erneut auf die Erde herab, um die Harmonie hervorzurufen, zu beleben, ihr Kraft zu geben und sie wiederzubeleben, wenn sie sozusagen erlöschen will ... Wenn jedoch die ganze Ordnung weltlicher Dinge, der größten wie der kleinsten, verdorben ist, dann ist es nötig, dass die Götter herabsteigen, um eine neue ordentliche Einteilung der Dinge zu geben.“

Und in der *Bhagavad-Gîtâ* [Kap. IV] sagt Krishna:

So oft der Menschen Sinn für Recht und Wahrheit Verschwinden will, und Ungerechtigkeit Ihr Haupt erhebt, werd' ICH auf's neu geboren, zur rechten Zeit. So will es das Gesetz. Zum Schutz der Guten, aber zum Verderben der Bösen komm' ICH mitten unter sie, den Weg zu lehren, der zum Heile führt.

(Ausgabe F. Hartmann)

„Stets, wenn die Dämm' rung dieses Tag's beginnt, geht das gesamte offenbare All aus dem nichtoffenbaren Sein hervor, und schwindet wieder, wenn die Nacht sich naht. Doch, was das Licht hervorbringt, das vergeht, wenn sich der Schöpfung Sonne niedersenkt und wird, sobald der neue Tag erwacht, durch die Naturkraft wieder neu geboren.“

(dto., Kap. VIII)

In den vorangegangenen beiden Zitaten werden zwei große Aspekte des zyklischen Gesetzes genannt. Das letztere bezieht sich auf den großen Zyklus, der alle Zyklen jeglicher Art umschließt. Alle kleineren Zyklen nehmen in ihm ihren Weg. Wenn er beginnt, wird eine neue Schöpfung eingeleitet, und wenn er endet, dann ist der große Tag der Auflösung gekommen. In Arnolds Übersetzung der *Bhagavad-Gîtâ* wird der Beginn dieses großen Zyklus' von ihm wunderbar „*diese unermessliche Morgendämmerung*“ genannt und vom Ende sagt er:

„*Wenn jene tiefe Nacht dunkelt, schwindet alles was ist wieder zurück zu Ihm, der es ausgesandt.*“

Die wahren Zahlen, die die Sterbejahre, die in dieser Periode enthalten sind, ausdrücken, sind nicht gegeben. Den Hindus gemäß ist jedes Manvantara in vier Yugas oder Zeitalter mit einer gewissen Zahl von Jahren unterteilt, die jedem zugeteilt sind. Über dieses Thema spricht H. P. Blavatsky im *Schlüssel zur Theosophie*, (Kap. VI) und gibt uns folgendermaßen einen Schlüssel:

„Nehmen wir als Vergleich und Hilfe für ein besseres Verständnis das Sonnenjahr und als zweiten die beiden Hälften dieses Jahres, die am Nordpol einen Tag und eine Nacht von je sechs Monaten Dauer erzeugen. Nun stellen Sie sich anstatt eines Sonnenjahres von 365 Tagen die Ewigkeit vor, wenn Sie das können. Lassen Sie die Sonne das Universum darstellen und lassen Sie die sechs Monate dauernden *polaren Tage und Nächte anstatt je 182 Tagen 182 Trillionen oder Quadrillionen von Jahren wahren*. So wie die Sonne sich jeden Morgen aus ihrem (für uns) *subjektiven* antipodischen Raum über unseren *objektiven*

Horizont erhebt, so taucht das Universum periodisch auf der Ebene der Objektivität auf, hervorkommend aus der Ebene der Subjektivität, der Antipode der ersteren. Dies ist der „Zyklus des Lebens“. Und so, wie die Sonne von unserem Horizont verschwindet, so verschwindet in regelmäßigen Zeitabschnitten das Universum, wenn die „universale Nacht“ hereinbricht.“

Dies ist ungefähr die beste Vorstellung, die wir davon bekommen können. Es ist für das menschliche Denken unmöglich, diese Perioden zu verstehen. Kein Gehirn kann 182 Trillionen Jahre erfassen, noch weniger, wenn Quadrillionen hinzugefügt werden. Wenige, wenn überhaupt ein Mensch, können selbst auch nur das Ausmaß *einer Million* mental erfassen. Aber wir können uns ungefähr der Vorstellung nähern, indem wir ihren Vorschlag aufgreifen, das Jahr zu teilen und davon sechs Monate einen Tag und sechs Monate eine Nacht nennen und dann beide in das ausdehnen, was für uns gleichbedeutend mit der Unendlichkeit ist, denn es ist unmöglich, solche immensen Zeitperioden zu erfassen.

Und wenn wir den von ihr vorgeschlagenen Entsprechungen folgen, dann haben wir sofort ein Bild all der kleineren Zyklen, die in ihr eingeschlossen sind, wenn wir jeden Tag, an dem wir aufstehen, und die Nacht, wenn wir schlafen, als den Anfang und das Ende kleinerer Zyklen nehmen. Jene Tage und Nächte werden unsere Jahre bilden und unser Leben. Wir kennen jeden Tag, können ihn berechnen und unser Denken ziemlich weit vorausschicken, um ein Jahr oder vielleicht ein Leben zu überblicken.

Ein Zitat aus Band I, S. 31/32, von *Isis Entschleiert*, wird uns die indischen Zahlen geben. Da heißt es:

„ ... Das Mahâ-Kalpa umfasst eine ungezählte Anzahl von Perioden zurück in den antediluvianischen (vorsintflutlichen) Zeiten. Ihr System umfasst ein Kalpa oder eine große Periode von 4.320.000.000 Jahren, die sie in vier kleinere Yugas teilen, die verlaufen wie folgt:

1. -	Satya.-Yuga	1.728.000 Jahre
2. -	Trêtya-Yuga	1.296.000 Jahre
3. -	Dvâpa-Yuga	864.000 Jahre
4. -	Kali-Yuga	432.000 Jahre
	Summe	4.320.000 Jahre

Diese geben ein göttliches Zeitalter oder Mâha-Yuga; 71 solcher sind zusammen 306.720.000 Jahre, zu denen ein Sandhi hinzugefügt wird (oder die Zeit, wo Tag und Nacht einander berühren, Morgen- und Abend-Dämmerung), ebenso groß wie ein Satya-Yuga, 1.728.000 Jahre; das macht ein Manvantara von 308.448.000 Jahren; 14 Manvantaras machen 4.318.272.000 Jahre, dazu ein Sandhi am Anfang des Kalpas von 1.728.000 Jahre; macht zusammen das Kalpa oder die große Periode von 4.320 Millionen Jahren. Da wir jetzt erst im Kali-Yuga, der 28. Zeitperiode des 7.

Manvantaras von 308.448.000 Jahren stehen, haben wir noch genügend Zeit zum Warten vor uns, ehe wir die Hälfte der Zeit erreichen, die der Welt zuerteilt ist.“

Weiterhin sagt H.P. Blavatsky ganz deutlich, wie auf S. 34, Band I, dass die anderen Zyklen innerhalb dieses größeren ablaufen:

„Wie unser Planet sich jährlich einmal um die Sonne bewegt und sich gleichzeitig in 24 Stunden einmal um seine Achse dreht, wobei er kleinere Kreise in einem großen beschreibt, so wird das Werk der kleineren zyklischen Perioden innerhalb des großen Saros vollendet und wieder angefangen.“

Wenn wir nun diesen Bereich der Mathematik verlassen, stellen wir fest, dass diese ungeheuren Perioden die Ausdehnung des kleinen Menschen in die gewaltigen Proportionen des großen Menschen darstellt, dessen Tod am Ende der entsprechenden Zeitperiode die Wiederauflösung aller Dinge zurück ins Absolute bedeutet. Jedes Jahr dieses Wesens umfasst von unseren Jahren so viele, dass wir sie nicht verstehen können. Jeder Tag seines Jahres bringt unter den Menschen eine kleinere Umwälzung, denn am Ende jedes einzelnen dieser Tage schläft er bildlich gesprochen. Und wir, so wie wir sind, tun es diesem großen Wesen gleich und gehen nachts bzw. nach unserer täglichen Periode der Aktivität schlafen.

Wir sind wie kleinere Zellen in dem großen Körper dieses Wesens und müssen den Impulsen und Bewegungen des Körpers gehorchend handeln, in dem wir eingeschlossen sind und an dem wir teilnehmen.

Dieser größere Mensch hat eine Periode der Kindheit, der Jugend, des Mannesalters und des Alters und wenn die Stunde des Endes einer jeden Periode kommt, finden überall auf der Erde Kataklysmen statt. Und genauso wie unsere Zukunft vor unseren Augen verhüllt ist, so ist die Dauer dieses geheimen Zyklus, der die Länge des Lebens dieses Wesens angibt, vor den Augen der Sterblichen verborgen.

Wir dürfen jedoch nicht in den Irrtum verfallen anzunehmen, dass es nur ein einziges solcher großen Wesen gibt. Es gibt ihrer viele, jedes geht am Anfang einer neuen Schöpfung hervor. Doch hier berühren wir einen Bereich der alten Philosophie, die nur jenen vollständig erklärt wird, die sie kraft vieler Initiationen verstehen können.

Samdhyâ und *Samdhyânśa*, auf die in dem Zitat aus *Isis Entschleiert* Bezug genommen wird, sind das Zwielflicht und die Dämmerung, von jedem heißt es, dass es dieselbe Länge habe und dieselbe Zahl von Jahren wie das erste oder Goldene Zeitalter – d.h. 1.728.000. Sie steht in enger Übereinstimmung mit unserem eigenen Sonnentag, der sein Zwielflicht und seine Dämmerung zwischen Tag und Nacht hat.

Wenn wir die Zahlen der vier Zeitalter betrachten, so ist eine Besonderheit festzustellen, die ich im Augenblick nur als eine Merkwürdigkeit betrachte, nämlich:

Die Ziffern des Satya-Yugas 1.7.2.8 ergeben zusammengezählt 18; die des Tretâ-Yugas 1.2.9.6 ergeben 18; die des Dvâpara-Yugas 8.6.4 ergeben 18, während die des Kali-Yuga zusammengerechnet nur 9 ergeben; aber wenn die Ziffern der großen Gesamtheit von 4.320.000 zusammengerechnet werden, dann ergibt sich 9 und das mit dem Kali-Yuga zusammengenommen, ergibt wieder 18. 18 ist eine in der *Bhagavad-Gîtâ* Krishna zugeeignete Zahl und das Gedicht besteht aus 18 Kapiteln. Wenn die dreimal 18 und eine 9, die wir oben entdeckt hatten, zusammengezählt werden, ist das Ergebnis 63 und 3 mal 6 ist 18; zusammengerechnet macht 6 und 3 gleich 9 und 18 zusammengezählt ergibt ebenfalls 9. Wenn wir die drei 18 miteinander multiplizieren, erhalten wir 5.8.3.2 was, wenn wie zuvor behandelt, wieder 18 ergibt. Bei diesem Multiplizieren und Addieren entdecken wir das Wiederauftreten der drei 18 und einer 9, nur umgekehrt, da die erste 18 mit der zweiten multipliziert 324 ergibt, was addiert 9 macht. 324 mit der dritten 18 multipliziert ergibt 5832, was addiert 18 macht und die Summe der Addition von 5.8.3.2 plus 9 (wobei 9 die Addition von 432 – den Ziffern des Kali-Yuga ist) wird 5.8.4.1, was zusammengezählt wieder 18 ergibt. Als letztes dieses offensichtlich phantastischen Verfahrens wollen wir die Ergebnisse zusammenrechnen, die durch die Multiplikation der Zahlen entstanden sind, die wir durch die verschiedenen Schritte hindurch erhalten haben, und dann die Ergebnisse addieren:

die ersten Zahlen sind	1×8	8
die zweiten Zahlen sind	$3 \times 2 \times 4$	24
die dritten Zahlen	$5 \times 8 \times 3 \times 2$	240
die vierten	$5 \times 8 \times 4 \times 1$	<u>160</u>
diese zusammengezählt ergeben		432

die Ziffern des Kali-Yuga.

Wenden wir uns nun *Isis Enscheiert*, Bd. I, S. 32 zu, so finden wir diesen bemerkenswerten Absatz:

„Higgins glaubte mit Recht daran, dass der Zyklus von 432.000 des indischen Systems der wahre Schlüssel des geheim gehaltenen Zyklus’ wäre.“

Im folgenden Absatz jedoch erklärt sie, er könne nicht enthüllt werden. Trotzdem können wir einige Hinweise finden, denn wir sehen sie in den Ziffern des Kali-Yuga, 432.000, und in der großen Gesamtsumme 4.320.000 (die Samdhyâs ausgelassen). Was dieser geheime Zyklus ist, bin ich jedoch nicht befugt zu sagen. Ich möchte nur Hinweise geben.

Nachdem wir so einen Blick auf die Doktrin von dem großen Zyklus, der alle anderen umfasst, geworfen haben, wollen wir nun dem Zyklus ein wenig Aufmerksamkeit schenken, auf den sich der Abschnitt aus den vorhin zitierten *Ägyptischen Weisheiten* bezieht.

Für den augenblicklichen Zweck können wir diesen Zyklus den „*Zyklus des Abstiegs himmlischer Einflüsse*“ nennen. Mit „Abstieg“ meine ich auf uns herunterkommen.

Osiris symbolisiert hier wahrscheinlich die gute Seite der Natur und sein Bruder Typhos die böse. Beide müssen zusammen in Erscheinung treten. Typhos wird in den ägyptischen Schriften manchmal der Opponent, der Widersacher genannt und ist später bei uns als der Teufel bekannt. Dieses gleichzeitige Erscheinen von Typhos und Osiris findet seine Parallele bei dem indischen Krishna, der ein weißer Adept war, mit dem gleichzeitig ein mächtiger Schwarzmagier mit Namen Kaṁsa herrschte, der Krishna in derselben Art und Weise zu vernichten versuchte, wie Typhos dem Osiris nach dem Leben trachtete. Genauso hat Râma, in der Lehre der Hindus der große Adept oder herrschende Gott, Râvana als Widersacher, den mächtigen schwarzmagischen König.

Bei den Belehrungen des Osiris nach der Einweihung sahen die Götter zwei Fragen voraus, die er möglicherweise stellen könnte und die sich uns ebenfalls stellen werden. Die erste ist die Vorstellung, dass wenn die Götter leben und sich nicht unter die Menschen zu deren Vorteil und auch um sie zu leiten mischen, dann müssen sie notwendigerweise ohne irgendeine Beschäftigung sein. Ein solcher Vorwurf wurde gegen jene Wesen erhoben, von denen es heißt, dass sie im Himâlaya leben und im Besitz unendlichen Wissens und unendlicher Macht sind. Wenn sie so viel wissen, so die öffentliche Meinung, warum kommen sie dann nicht zu uns; und da sie das nicht tun, müssen sie ohne Beschäftigung sein und dauernd über Nichts brüten.

Der Lehrer beantwortete dies im Voraus indem er zeigte, wie diese Wesen – Götter genannt – die Menschheit durch wirksame Ursachen regierten, die durch verschiedene Grade hindurch hinunter wirkten; die Götter sind stets auf der ihnen gemäßen Ebene mit den Dingen beschäftigt, zu denen sie Bezug haben und bewegen wiederum ihrerseits Ursachen, die entsprechende Wirkungen auf die Erde haben. Sie selbst treten erst dann in direkte irdische Beziehungen ein, wenn das zu bestimmten „geordneten Zeitperioden“ nötig wird, bei vollständigem Verschwinden der Harmonie z.B., die, sofern nicht wiederhergestellt, bald von der Zerstörung gefolgt würde. Dann steigen die Götter selbst herab. Dies geschieht nach Ablauf vieler kleinerer Zyklen. Dasselbe ist in der *Bhagavad-Gîtâ* gesagt.

Wie die *Ägyptische Weisheit* sagt, ist es während der kleineren Zyklen häufig nötig, „einen wohltätigen Impuls in die Welt der Menschheit auszusenden.“ Dies kann durch den Gebrauch von weniger Kraft geschehen, als vergeudet wäre, wenn ein himmlisches Wesen auf die Erde herabsteigen würde. Hier wird die Lehre des Einflusses von Nirmânakâyas (zu Nirmânakâyas siehe *Die Stimme der Stille* und das dortige Glossar.) oder Jñânis auf uns in der ägyptischen Darstellung mit folgenden Worten untermauert:

„Denn es gibt in der irdischen Wohnstatt tatsächlich den heiligen Stamm von Helden, die auf die Menschheit achten und in der Lage sind, ihnen selbst bei den kleinsten Angelegenheiten zu helfen. Dieser heldenhafte Stamm ist gewissermaßen eine Siedlung der Götter, hier errichtet, damit es dieser irdischen Wohnstatt nicht einer besseren Natur ermangelt.“

Diese „Helden“ sind nichts anderes als Nirmânakâyas – Adepten dieses oder vorangehender Manvantaras, die in verschiedenen Zuständen oder Bedingungen hierbleiben. Manche benutzen überhaupt keine [physischen – d. Übers.] Körper, sondern bleiben spirituell unter den Menschen in allen Teilen der Welt am Leben; und andere benutzen tatsächlich Körper in der Welt. Zu wissen, wer letztere sind, wäre mir natürlich unmöglich, und wenn ich diese Information hätte, wäre es unrecht, sie bekanntzugeben.

Innerhalb dieses „heiligen Stammes von Helden“ müssen noch andere Seelen einzuordnen sein. Da sind die, die zwar jetzt Körper bewohnen und sich unter den Menschen bewegen, in vorangegangenen Inkarnationen viele okkulte Initiationen durchgemacht haben, jetzt aber wie es scheint, dazu verurteilt sind, unter Bedingungen und in Körpern zu leben, die sie außerdem einschränken und auch für eine Zeit ihre glorreiche Vergangenheit vergessen lassen. Doch ihr Einfluss ist immer spürbar, selbst wenn sie sich selbst dessen nicht bewusst sind. Denn da ihre höhere Natur tatsächlich weiter entwickelt ist, als die anderer Menschen, beeinflusst sie andere Naturen des Nachts oder in Stunden des Tages, wenn alles günstig steht. Die Tatsache, dass diese „Adepten in Obskuration“ sich jetzt nicht bewusst sind, was sie tatsächlich sind, hat nur mit ihrer Erinnerung an die Vergangenheit zu tun; daraus, dass sich ein Mensch an seine Initiationen nicht erinnern kann, folgt nicht, dass er keine hatte. Es gibt jedoch einige Fälle, bei denen wir mit einem gewissen Grad an Sicherheit sagen können, dass sie inkarnierte Adepten waren und wie sie heißen. Betrachten wir Thomas Vaughan, Raymond Lully, Sir Thomas More, Jacob Böhme, Paracelsus und andere, einschließlich einige römisch-katholische Heilige. Diese Seelen waren Zeugen der Wahrheit, die für die, die folgten, Jahrhunderte hindurch in ihren eigenen Nationen Beweise und Anregungen hinterließen, um die Spiritualität als leuchtende Gedankensaat für den neuen mentalen Boden bereitzuhalten. Genauso wie diese historischen Charaktere, gibt es jetzt zahllose lebende Männer und Frauen, die gewisse Initiationen während ihrer vergangenen Leben hier auf Erden durchlaufen haben und in vielen Richtungen ihnen selbst unbekannt Wirkungen hervorbringen. Sie sind tatsächlich alte Freunde des „heiligen Stammes der Helden“ und können daher leichter dazu benutzt werden, Einflüsse zu verbreiten und Wirkungen hervorzubringen, die für die Erhaltung der Spiritualität in diesem dunklen Zeitalter nötig sind. In unserem derzeitigen Versuch sehen wir eine Parallele zu diesem Vergessen früherer Initiationen. Es gibt kaum jemanden unter uns, der nicht durch Umstände in früheren Leben gegangen ist, die

wir alle vergessen haben, die jedoch seitdem unsere Gedanken und unser Leben spürbar beeinflussen. Daher ist der einzige Punkt, über den überhaupt Fragen aufkommen können, der der Reinkarnation. Wenn wir an diese Lehre glauben, dann gibt es keine größere Schwierigkeit zuzugeben, dass viele von uns bis zu einem gewissen Grade eingeweiht worden sein können und es zur Zeit vergessen haben. In Verbindung damit finden wir im 2. Band der *Geheimlehre*, S. 316/17, einige bemerkenswerte Worte. Die Autorin sagt:

„Was nun Schüler des Occultismus wissen sollten ist, dass DAS DRITTE AUGEN *unauflöslich mit Karma verbunden ist*. ... in jenen Tagen war es im Falle der Atlantier gerade das geistige Wesen, welches sündigte, jenes geistige Element, das immer noch das „Meister“-Prinzip im Menschen ist. Somit geschah es in jenen Tagen, dass das schwerste Karma der fünften Rasse von unseren Monaden geschaffen wurde

Daher die Behauptung, dass viele von uns jetzt die Wirkungen der schlimmen karmischen Ursachen abarbeiten, die von uns in atlantischen Körpern hervorgebracht wurden.“

An einer anderen Stelle setzt sie das Datum der letzten Zerstörung von Atlantis 11.000 Jahre zurück und beschreibt sie als ein Volk von ungeheurem Wissen und ungeheurer Macht. Wenn wir ungefähr 1.000 Jahre für unsere Devachanperiode ansetzen, hätten wir seitdem nur etwa 11 Inkarnationen durchlaufen und wenn wir annehmen, dass viele mehr unser Los waren, so wie ich meine, dann müssen wir uns zu diesen erstaunlichen, wenn auch bösartigen Menschen auf der Höhe ihrer Macht stellen. Da wir mit Sicherheit der sündhaften Praktiken jener Zeit, zu der wir damals lebten, schuldig waren und im Bewusstsein der Wirkung Karmas, muss daraus folgen, dass wir seitdem durch viele unschöne und schmerzhaftes Leben gingen, die in gewisser Beziehung den furchtbaren Situationen in den Jahren, die zwischen Jugend und Reife liegen, ähneln. So ist es kein Wunder, wenn wir zeitweilig äußerlich vergessen haben, was wir damals lernten.

Doch alle diese historischen Persönlichkeiten, die ich nannte, lebten in einem dunklen Zyklus, der sich nur auf Europa erstreckte. Diese Zyklen erfassen nicht die gesamte menschliche Rasse zu ihrem Glück, sondern laufen durch die betroffenen Nationen über den entsprechenden Zeitraum, während andere Völker davon unberührt bleiben. Daher war Indien, während Europa in Dunkelheit lag, voller Menschen, Königen und einfacher Menschen gleichermaßen, die im Besitz der wahren Philosophie waren, denn dort lief ein anderer Zyklus ab.

So ist das Gesetz, wie es von den höchsten Autoritäten formuliert wurde. Man geht davon aus, dass diese Zyklen nicht die gesamte Menschheit zur selben Zeit umschließen. In diesem Vortrag habe ich nicht vor, auf Zahlen einzugehen, denn das würde eine sehr sorgfältige Untersuchung des Tuns und Wirkens zahlreicher

historischer Persönlichkeiten aus der universalen Geschichte erfordern, um dann durch Analyse zu korrekten Zeitperioden zu gelangen.

Viele glauben, dass die gegenwärtige Zeit eine Zeit ist, in der die Vorbereitung für einen neuen Zyklus, in welchem die Menschheit die Hilfe einer großen Zahl fortgeschrittener Seelen aus anderen Sphären erhalten könne, von den Fortgeschrittensten der „heiligen Stämme der Helden“ getroffen werden. Tatsächlich wird dies in *Isis Entschleiert* deutlich festgestellt.

Im Jahre 1877 schreibt Madame Blavatsky in *Isis Entschleiert*, Bd. I, S. 38:

„Wenn nicht alles trügt, naht der Tag, wo die Welt die Beweise erhalten wird, dass nur die alten Religionssysteme in Harmonie mit der Natur standen, und dass alte Wissenschaft alles umfasste, was erkannt werden kann. Lang bewahrte Geheimnisse mögen geoffenbart, lang vergessene Bücher und seit langem verlorene Künste mögen wieder ans Licht gezogen werden. Papyri und Pergamente von unschätzbare Wichtigkeit werden sich in den Händen von Leuten entfalten, die behaupten, sie von Mumien abgerollt zu haben, oder in verschütteten unterirdischen Höhlen über sie gestrauchelt zu sein: Tafeln und Säulen, deren erhabene Offenbarungen Theologen stutzig machen und Gelehrte verwirren werden, mögen noch ausgegraben und gedeutet werden. Wer kennt die Möglichkeiten der Zukunft? *Eine Ära der Entzauberung und des Wiederaufbauens wird bald beginnen – nein, hat schon begonnen. Der Zyklus hat fast seinen Lauf durchgemessen; ein neuer steht an der Schwelle*, und die Zukunftsblätter der Geschichte werden volle Gewissheit darüber enthalten und den vollen Beweis führen, dass

„Soll'n unsern Ahnen wir in irgendetwas glauben,
Es dieses sei, dass Geister zu dem Menschen niederstiegen
Und Geheimnisse ihm kündeten der unbekanntem Welt“.

Die Art und Weise, um zum Hervortreten einer Periode oder dem Ende eines größeren Zyklus zu gelangen, ohne in Unmengen von Zahlen umherzusuchen, heißt die Geschichte und den gegenwärtig bekannten Zustand der Menschheit zu betrachten.

So ist während des in Europa herrschenden dunkleren Zeitalters Indien fast unbekannt und Amerika ganz und gar. Das war eine Zeitperiode, als die Zyklen getrennt voneinander arbeiteten, denn die Menschen waren voneinander getrennt und wussten nichts voneinander. Auf diesen Kontinenten herrschten große machtvolle Nationen, sowohl in Nord- als auch in Südamerika, aber sie waren nicht in Verbindung mit Europa oder Indien.

Heute jedoch weiß China von England und Amerika und steht damit in Verbindung und selbst das dunkle Afrika hat ständig Besucher aus allen zivilisierten Nationen und wird in gewissem Maße von uns beeinflusst. Zweifellos ist der weiße Mann und sein Tun in der Mehrheit der afrikanischen Städte mehr oder weniger wie eine

Legende, doch wir mit größeren Kenntnissen wissen, dass diese Legende auf der *Tatsache* unserer Erforschungen dort beruhen.

Urteilen wir nun nach dem Erscheinungsbild menschlicher Angelegenheiten, können wir schlussfolgern, dass jetzt gerade ein großer Zyklus entweder endet oder beginnt und dass eine Anzahl kleinerer Kreisläufe sich gegenseitig nähern. Gleichzeitig mit diesen gesellschaftlichen oder materiellen Zyklen gibt es damit zusammenhängende auf einer höheren Ebene. Einer ist ziemlich einfach auszumachen. Es ist der Einfluss östlicher Metaphysik auf das westliche Denken. Dieser höhere Zyklus lief viele Jahre hindurch unter den Orientalisten, bevor wir unter seinen Einfluss kamen. Dass wir darunter gerieten, ist einem materiellen Zyklus als Mittel zuzuschreiben und zwar dem, der sich im Fortschritt von Handel, Wissenschaft und Transportmitteln ausdrückt. Auf diese Weise hat das philosophische System Indiens und Tibets begonnen auf uns einzuwirken und niemand kann seinen Lauf vorherberechnen.

Wenn man die spirituellen Zyklen berücksichtigt, die so eng mit Karma und Reinkarnation verbunden sind, wäre man gezwungen daraus zu schließen, dass dieser Zyklus nicht langsam oder schwach sein wird. Denn wenn wir in Europa und Amerika die Reinkarnationen der Alten sind, die diese Philosophie formulierten, dann müssen wir sicherlich nachdrücklich davon berührt werden, wenn sie uns in diesem Leben vor Augen gestellt wird. Und da selbst die Luft mit theosophischen Gedanken angefüllt wird und jeden Tag Kinder aufwachsen, ist die Folgerung unausweichlich, dass in dem Maße, wie die neue Generation heranwächst, sie mit theosophischen Begriffen und Propositionen vertrauter sein wird, als wir es in unserer Jugend waren. Denn wahrscheinlich hören Kinder aus jeder Richtung nun von Karma, Reinkarnation, Buddhismus, Theosophie und der Erwähnung und Diskussion aller dieser Begriffe. Im Verlauf von 25 Jahren werden wir dann hier in den Vereinigten Staaten eine große und kluge Körperschaft von Menschen finden, die einmal mehr an die wahren Lehren glauben, die sie, vielleicht Jahrhunderte zuvor, geholfen hatten zu definieren und zu verbreiten.

Warum also nicht einen unserer gegenwärtigen Zyklen den Zyklus der Theosophischen Gesellschaft nennen? Er begann 1875 und unter Mithilfe anderer Zyklen, die damals ihren Lauf begannen, hat er einige Kraft erlangt. Ob er für eine größere Zeit laufen wird, hängt von seinen ernsthaften Mitgliedern ab. Die Mitglieder, die nur eintreten, um Ideen für ihren eigenen Vorteil zu erlangen, werden dabei nicht helfen. Bloße Zahlen tun die Arbeit nicht, aber ehrliche, ernsthafte, aktive, selbstlose Mitglieder werden diesen Zyklus wieder und wieder dahinrollen lassen. Die Weisheit jener, die ihn in Bewegung gesetzt haben, wird offensichtlich, wenn wir beginnen, etwas von der Bedeutung des zyklischen Gesetzes zu begreifen. Die Gesellschaft hätte eine bloße Idee und völlig ohne äußeren Ausdruck in einer Organisation bleiben können. Dann hätte man in der Tat von ähnlichen Ideen wie die, die in unserer Gesellschaft vorherrschen, hören können. Nur wie? Entstellt und

nur hier und da, so dass sie kein halbes Jahrhundert später hätte konkret dargestellt werden können. Ein weiser Mensch weiß jedenfalls, wie man sich für eine Flut spirituellen Einflusses vorbereiten muss. Aber wie konnte ein durchschnittlicher Russe oder Amerikaner wissen, dass 1875 genau das richtige Jahr war, um damit zu beginnen, um bereit für die eintretende Entwicklung zu sein, die nun schon recht gut im Gang ist? Für mich ist die alleinige Tatsache, dass wir mit einem genau festgelegten Programm in jenem Jahr organisiert wurden, ein starker Beweis dafür, dass der „heldenhafte Stamm der Helden“ bei unserer Bildung die Hand im Spiele hatte. Lasst uns daher weder dem Zyklus widersetzen, noch uns über die Aufgabe beklagend zur Ruhe niedersetzen. Es gibt keine Zeit zum Ausruhen. Die Schwachen, die Hoffnungslosen und die Zweifler mögen vielleicht warten, aber Männer und Frauen der Tat können angesichts einer solchen Möglichkeit nicht stillstehen.

Darum steht auf, o Atlantier, und bereinigt das Unglück, dass vor so langer Zeit angerichtet wurde!

„Rolle vorwärts, o Rad, rolle und siege;
rolle auf ewig weiter!“